

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerptionsgebühr: Für eine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Frohnleichnam's-Festes wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag den 2. Juni.

Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Laibach:
ganzjährig . . . 15 fl. — kr.	ganzjährig . . . 11 fl. — kr.
halbjährig . . . 7 „ 50 „	halbjährig . . . 5 „ 50 „
vierteljährig . . . 3 „ 75 „	vierteljährig . . . 2 „ 75 „
monatlich . . . 1 „ 25 „	monatlich . . . — „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Hamburg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Mai d. J. dem außerordentlichen Professor des österreichischen Civilrechts an der Universität in Graz Dr. Josef Freiherrn von Anders den Titel und Charakter eines ordentlichen Universitäts-Professors allergnädigst zu verleihen geruht.

G a u t s c h m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Strohhutfabrication in Krain.*

Vom Gewerbe-Inspector Dr. B. Pogatschnigg.

In den meisten größeren Städten der Monarchie begegnet man Verkaufsgeschäften mit mehr oder minder elegant ausgestatteten Auslagen, in welchen Stroh Hüte in allen Größen und Formen ausgestellt sind. Die Firmennamen tragen wiederkehrend dieselben Namen als von denen, Oberwalder, Melitzer, Kurthaler u. Weniger, welche einkaufshalber diese Geschäfte betreiben oder verwundern ihre Augen an dem reichen Inhalte der Schaufenster weilen lassen, haben wohl

* Vide „Bericht der Gewerbe-Inspectoren für das J. 1892.“

Feuilleton.

Schwulitäten.

„Bist du der Sonnenthal, dass du lieben musst?“ So lautet bekanntlich der Bescheid eines sorglichen Vorgesetzten auf die schüchternen Vorstellungen eines sonst so willigen, mit der seltsamen Motivierung begründete, der Liebe.

Der arme, der beneidenswerte Sonnenthal! Er liebt seit einem Menschenalter mit ausgezeichnetem Erfolg; er ist sein Geschäft, das er versteht, das er mit Nutzen und ein gros, er braucht keine Vertreter, keine Agenten, keine Reisenden; er ist nicht genötigt, Rabatte zu bewilligen, die das Geschäft in Mißcredit bringen, um schließlich ganz zu ruinieren. Bei ihm hat es einen Überschuss und darum soll man auch das Geschäft ihm lassen.

Es ist wahr, auch er arbeitet oft mit Schaden; jedes Geschäft hat mit schlechten Conjunctionen, mit unangenehmen Zwischenfällen zu rechnen, und jedes Geschäft hat sein conto dubioso. Hat er aber gestern glücklich geliebt, so macht er morgen sicher eine gute Sache gegangen, so erholt er sich ein nächstesmal in den Armen einer Königin, und ist er heute von einem Weibe betrogen worden, wie noch nie ein Mann von einem Weibe betrogen ward, so hat er doch gegründete Aussicht, bei einer anderen Gelegenheit wirklich ein Königreich für ein Pferd zu kriegen oder eine Brant

eine Ahnung davon, woher die schönen Erzeugnisse aus Stroh kommen, welche einen so gesuchten Artikel des allgemeinen Gebrauches und der Mode bilden. Wohl findet man hie und da auf den Firmatafeln die Angabe, dass die Erzeugnisse aus den Fabriken von Mannsburg und Domschale stammen; aber dieser Vermerk wird nur zu häufig übersehen. Und wer weiß in der weiten Welt draußen, wo diese Orte überhaupt zu suchen sind. Im Süden von der krainischen Stadt Stein breitet sich zu beiden Seiten der wilden Feistritz, die, in der Nähe des Urstichhofes am Südfuße der Samthaler Alpen entspringend, ihr Wasser aus den benachbarten Bergen sammelt und dann zur Save führt, ein fruchtbares und reich besiedeltes Gelände aus. Gegen die Mitte desselben hin liegen kaum eine Stunde voneinander entfernt und durch eine gute Straße miteinander verbunden, die Orte Mannsburg und Domschale, nach Stein die zwei bedeutendsten Siedelungen des Thales. Mannsburg zählt 242 Häuser und 1586 Einwohner, welche sich mit Landwirtschaft und gewerblicher Arbeit beschäftigen. Diese Betriebsamkeit datiert wie der Ort selbst schon aus älterer Zeit. Sein Ursprung führt in das 12. Jahrhundert hinaus und hängt mit dem alten Herrensitze der Mannsbürger auf der Höhe hinter dem Orte zusammen. Frühzeitig zeigen sich hier die Ansätze eines gewerblichen Lebens, welches, begünstigt durch den Umstand, dass hier die Laibach-Steiner Straße sich mit einer anderen nicht minder wichtigen Verkehrsader kreuzt, im Laufe der Zeiten immer reger entfaltete und den anfangs vorwiegend landwirtschaftlichen Charakter des Ortes veränderte. Es war nur eine natürliche Folge dieser Entwicklung, wenn das Dorf endlich im Jahre 1867 zu einem Marktflecken erhoben wurde.

Ein etwas verschiedenes Bild zeigt dagegen Domschale. An der von Laibach nach Gills ziehenden Straße, einem Stücke der einst so bedeutenden Wien-Triester Reichsstraße, liegen am rechten Ufer des Feistritzbaches zwei getrennte Häuserhaufen, Ober- und Unter-Domschale, beide zusammen die Gemeinde Domschale bildend. Allerdings bereits im 16. Jahrhundert genannt, besitzt der Ort eine ganz bescheidene Geschichte; seine Schicksale verknüpfen sich mit der Geschichte der Straße, welche an ihm vorüberläuft. Der gefeierte Topograph des Landes, Weithard Freiherr von Balbasor, weiß in seinem Werke „Ehre des Herzogthums Krain“ von Domschale nichts anderes zu sagen, als dass es da-

heimzuführen, aus welcher sich der ganze Familienrath eine hohe Ehre zu machen hat.

Er versteht es eben, und das muss respectirt werden. Wenn ein Münchener Braumeister seiner beliebten Gattin auf einer Vergnügungsreise Venedig zeigt und wenn er vor der Affunta Tizians den Zoll seiner Anerkennung in die Worte flüchtet: „Das will auch gelernt sein!“, so hat er damit ungefähr auch den Standpunkt gekennzeichnet, den wir der bedeutenden Kunstfertigkeit Sonnenthals im Lieben gegenüber einzunehmen haben. Es will eben auch gelernt sein. Ja, aber da beginnen die Schwulitäten. Wie lernt sich das Ding? Es wird so furchtbar viel geliebt in der Welt, und doch fehlt es noch immer an einem leichtfaßlichen Leitfaden, der einem über die Schwulitäten hinweghelfen würde, die jeder und jede durchzumachen hat.

Droids „Kunst zu lieben“ ist, wie Sachkennner behaupten, veraltet, und es hat auch noch einen anderen Haken damit. So lange wir gut lateinisch können, also auf dem Gymnasium, kriegen wir die Ars amandi nicht in die Hand, und später — es ist tragisch! — können wir nicht mehr gut genug Latein. Es gibt zwar Uebersetzungen, aber aus deutschen Hexametern hat noch nie ein Mensch etwas gelernt. Und dann — wer schwimmen will, der muß ja doch ins Wasser, da hilft ihm auch die schönste Beschreibung nicht.

Man weiß, was das heißt: zum erstenmale ins Wasser springen! Es bringt's schließlich jeder zuwege, aber Herzklopfen kostet's doch und Angst steht man dabei aus, mehr als die Sache wert ist. Und wenn es uns auch ein Schwimmmeister wie Sonnenthal selbst hundertmal vormacht, die Geschichte wird uns doch äußerst schwierig und bedenklich erscheinen. Was ist

mal's von Säubern bewohnt gewesen ist. Seit der Verkehr in andere Bahnen lenkte und die Frequenz der Italiener Straße erlosch, hat auch der Erwerb der Leute aus dem Frachtgeschäfte aufgehört, und wurden dieselben wieder auf den Betrieb der Landwirtschaft gewiesen, die jedoch bei der durchschnittlich geringen Größe der Bauerngüter keinen so bedeutenden Ertrag abwirft, um die meist zahlreichen Mitglieder der kinder-gelegneten Familien zu ernähren. Eine Besserung in den Verhältnissen der Bewohner begann mit den sechziger Jahren, in deren Anfang hier sich eine Industrie angelegt hatte. Das aus einem alten Straßendorfe zu einem hervorragenden Industrie-Orte gewordene Domschale zählt heute 243 Häuser und 1745 Bewohner.

In diesen beiden Orten concentrirt sich die krainische Strohhutindustrie, deren Erzeugnisse im ganzen Staate herum und selbst über die Grenzen desselben hinaus ihren Absatz haben. Sowohl im Interesse der Wirtschaftsgeschichte, wie auch der Praxis der Volkswirtschaft verlohnt es sich, den Werdegang dieses wichtigen und eigenartigen Zweiges der Industrie des Landes Krain, wenn auch nur in großen Umrissen, zu skizzieren. Lange bevor die heutige fabrikmäßig arbeitende Industrie in Stroh Hüten hier begann, hatte in diesem Gebiete schon eine hausindustriell betriebene Strohflechterei und zum Theile auch eine Erzeugung von Stroh Hüten bestanden. Es lässt sich nicht genau nachweisen, wann dieselbe ihren Anfang genommen. Deren Wurzeln scheinen in die Zeit der Wende des Jahrhunderts hinauf zu reichen. Man erzählt sich, Krainer, welche die Felzbügel in Italien mitgemacht und da im Venetianischen und Florentinischen die Strohflechterei kennen gelernt hatten, hätten diesen Erwerbszweig in die Heimat verpflanzt. Auch geht die Rede, dass die Franzosen es gewesen seien, welche sich um Verbreitung und Pflege desselben Verdienste erwarben. Es muß vorerst dahin gestellt bleiben, ob und wie viel Wahres an diesen Angaben der örtlichen Tradition zu suchen sei. Sicher ist nur, dass dieser Art heimischer Erwerbsthätigkeit zuerst in der Zeit von 1790 bis 1810 Erwähnung geschieht.

Zwei Fremde, die Franzosen B. Hacquet und Breton, bieten die ersten Nachrichten. In seinem 1801 zu Leipzig erschienenen Werke „Abbildung und Beschreibung der südwestlichen und östlichen Wenden, Altyrer und Slaven, deren Gewerbe u.“ bemerkt Hacquet

nun aber das Schwimmen gegen die Liebe? Das reine Nichts. Man springt hinein und steigt wieder heraus; man schüttelt sich wie ein nasser Büdel und beutelt sich die Geschichte ab. Das haben die Schwimmversuche eben für sich. Um wie vieles größer müssen also die Schwulitäten sein Entschlüssen und Verhältnissen gegenüber, welche sich nicht so leicht abschütteln lassen, wenn man einmal „hineingesprungen“ ist; und diese Schwulitäten wollen wir doch einmal näher ins Auge fassen.

Die etymologische Ableitung des Wortes kenne ich ebenso wenig, wie die der hochedlen Schlamastik, über welche abzuhandeln ich schon einmal die Ehre hatte. Ich vermüthe aber, dass sich die Abstammung der Schwulität bis in eine gewisse schwüle Atmosphäre zurückverfolgen lässt. Der Mann, dem es schwül wird, befindet sich in Schwulitäten, und der Mann, der sich in Schwulitäten befindet, dem ist es schwül. Ich glaube, das ist das Muster einer Definition. Sie lässt sich drehen wie ein Kreisler; und wenden wie ein guter Winterrock, den schon wegzumwerfen schade wäre. Die Schwulität ist ein Gefühl der Verlegenheit, das das jeweilige Opfer derselben weder wirklich geistreicher macht, als es ansonsten und im allgemeinen ist, noch auch nur geistreicher erscheinen lässt.

Die Schwulität ist das potencieerte Unbehagen, das Bewusstsein, dass nun eigentlich ein Geheiterer auf den Platz hingehört, den man gerade einzunehmen so unglücklich ist, und dass es eine ausnehmende Liebenswürdigkeit von Seite der Mutter Erde wäre, wenn sie sich gütigst unter uns aufthun und uns gefälligst verschlingen wollte. Wenn einer in einem Examen dasitzt und nicht herausbringt, was man von ihm fordert, sich der da einmal gegebenen Situation nicht gewachsen

Folgendes: „Der Mann trägt auf dem Kopfe einen Strohhut, wie sie solche selbst mit vieler Geschicklichkeit verfertigen und außer Landes verkaufen.“ Bretons im Jahre 1816 in deutscher Uebersetzung des Pannoniens zu Pest erschienenen Werk „Illyrien und Dalmatien“ erwähnt der Erzeugung von Strohhüten in Krain. Die nächsten Notizen verdanken wir den Aufzeichnungen Einheimischer aus dem Jahre 1820. Die „Illyrischen Blätter“ melden in ihrem Jahrgange 1820, daß in den Ortschaften Veitsch, St. Jakob, Mannsburg, Tersein, Stob, Stuba, Dragomel, Stauchen, Domschale damals Strohhüte gemacht worden sind und nach Kärnten und Tirol, seine Ware selbst nach Deutschland Absatz fanden.

Stefan Edler von Krefz, erster Commissär bei der k. k. niederösterreichischen Fabrikeninspektion, bemerkt in seinem 1820 zu Wien erschienenen mehrbändigen Werke „Darstellung der Fabriks- und Gewerbetreibenden im österreichischen Kaiserstaate“ wie folgt: „In Krain beschäftigen sich mehrere Gemeinden mit Stroharbeiten, namentlich die Dörfer Voitsch (wohl Veitsch) und St. Jakob in der Commende Laibach, die Gemeinden Mannsburg, Tersein, Stob, Stuba und Dragomel im Bezirke Kreuz und die Pfarre Stauchen im Bezirke Kreutberg. Sie verfertigen grobe Sommerhüte aus Weizenstroh für Männer und Weiber; nur selten sind darunter auch feinere Stücke.“

Es liegt im Wesen der Hausindustrie, daß sie mehr erzeugt, als im Orte und in seiner Nachbarschaft Absatz zu finden vermag, weshalb es nöthig erscheint, über den heimischen Markt hinauszugreifen. Hierbei kommt dieser Art von Industrie insbesondere der Hausierhandel zuhelfe. Der Verkäufer, welchen die Erzeuger oder deren Factoren selbst ausenden, begegnet sich bald mit den Hausierern anderer Gebiete. Bei der Hausindustrie des krainischen Feistritzthales waren es Leute aus dem Pusterthale Tirols, welche deren Erzeugnisse in weitere Gebiete vertrieben und dort populär gemacht hatten. Diese tirolischen Hausierer, welche zum Theil aus Telfereggern stammen, brachten Teppiche, Kosen, Pferdedecken herein und nahmen die billigen Erzeugnisse der hausindustriellen Betriebsamkeit des Landes, als: Strohhüte, Schuhe, Wollstrümpfe und Thonwaren als Rückfracht daraus mit sich fort. Geschickkundige werden geneigt sein, in dieser Thatsache die Fäden der Beziehungen zu suchen, welche schon im Mittelalter das Pusterthal und Krain miteinander verbunden haben und nie ganz erloschen sind. Wir wollen nicht so weit in die Tiefe der Zeiten hinaufgreifen. Es genügt, sich eines näher liegenden Umstandes zu erinnern.

Im Anfange unseres Jahrhunderts waren bekanntlich Krain, Oberkärnten und ein Theil des östlichen Tirols mit dem Pusterthale französisch geworden und dem neuen Königreiche Illyrien einverleibt worden. Das hatte eine mächtige Verschiebung in den Erwerbs- und den Geschäftsbeziehungen seiner Bewohner zur Folge. Wie von da ab durch einige Zeit das öffentliche Leben nach Laibach, dem Centrum des neuen Verwaltungsbereiches, gravitierte, begann auch Handel und Wandel dahin seine Wege zu nehmen. Auch die hausierenden Teppichhändler des Pusterthales mußten diesem veränderten Zuge des Verkehrs ihren Tribut zollen. Früher hauptsächlich in den nördlichen und öst-

lichen Provinzen thätig, wurden sie jetzt nach dem Südosten gewiesen. Dieser Zusammenhang wird durch eine Reihe einzelner Thatsachen mehr als wahrscheinlich gemacht; die Annahme desselben läßt es allein begreiflich erscheinen, wie die Tradition des Volkes die Nachricht verbreiten konnte, daß die Franzosen an dem Emporkommen der hausindustriellen Strohschletere Krains theilhaftig gewesen seien. Unterstützt von dem Geschäftsgenossen der immer reger werdenden Leute aus dem Pusterthale, deren einzelne bald den Hausierhandel mit dem stabilen Handelsbetriebe in diesem Artikel vertauscht hatten und nicht nur jeden Winter eigene Einkäufer nach Krain entsendeten, sondern auch bald in Wels, Ried, Linz, Salzburg eigene Läden zum Verkaufe der daher bezogenen Strohhüte etablierten, nahm diese hausindustrielle Erwerbsthätigkeit der Bewohner des Feistritzthales seit den zwanziger Jahren immer größeren Aufschwung, welcher bis in die fünfziger Jahre anhielt, wo infolge der Concurrenz der helleeren und feineren Venezianer Ware der Verbrauch von Krainer Strohhüten einen gewissen Rückgang erfuhr.

Gleichwohl blieben die Strohschletere und Erzeugung von Strohhüten in herkömmlicher Art noch immer eine beliebte Nebenbeschäftigung der Bewohner dieses Gebietes. In den Bezirken Stein und Egg gab es nur wenige Dörfer, wo nicht die eine oder andere Familie sich mit der Strohschletere befaßt hatte. Ihren Hauptsitz fand diese immer zu Mannsburg, Domschale, Stob und Stuba. Im Jahre 1875 konnte der officielle Bericht der Laibacher Handels- und Gewerbekammer die Zahl der Menschen, welche aus dieser Art der Betriebsamkeit lohnenden Verdienst zogen, auf 12.000 veranschlagen. Wie der Berichterstatter dort weiter angibt, wurde in den gebirgigen Gegenden das Stroh geschnitten, gespalten und geflochten, während man in den Ortschaften des Thales die Geflechte zu Strohhüten vernähte, die in den Fabriken dann geformt und gebüßelt wurden und ihre endgiltige Formung erhielten. Auf dem Boden und aus der Wurzel dieser einheimischen hausindustriellen Betriebsamkeit ist dann gegen Ende der sechziger Jahre die fabrikmäßige Strohhutindustrie Krains erwachsen, die im Kreise der Industrien des Landes heute eine so hervorragende Stelle einnimmt.

Als im Jahre 1866 Venedig an Italien gekommen war und Zollschranken jetzt ein Gebiet abschlossen, aus dessen Fabriken zu Bassano und Martignacco die Telferegger Strohhuthändler bis dahin auch einen Theil ihrer Waren, nämlich die feineren Venezianer Hüte, bezogen hatten, sahen sich jene Geschäftsleute gezwungen, für die verlorene Bezugsquelle anderswo Ersatz zu suchen oder daran zu gehen, die Fabrication feinerer Sortimente selbst in die Hand zu nehmen. Sie entschieden sich für letzteres. Bezüglich des Standortes fiel ihre Wahl auf das krainische Feistritzthal, wo einige von ihnen sich schon früher niedergelassen hatten und wo der eingelebte langjährige hausindustrielle Betrieb der Strohschletere und Strohhut-erzeugung sie hoffen ließ, sofort eine in der Technik der Arbeit erfahrene, geschickte und überdies fleißige Arbeiterschaft zu finden. Den ersten Fabriksbetrieb hat die Gesellschaft Oberwalder & Ladstätter dort zu Domschale im Hause Nr. 42 noch im Jahre 1866 eingerichtet. Ihr folgten die Firmen Melliger & Kleinlercher, Blasnik und nach zwei Jahren die Gebrüder

Kurzthaler. Im Jahre 1870 theilte sich die Firma Oberwalder & Ladstätter, und es giengen zwei selbstständige Unternehmungen: P. Ladstätter & Söhne und J. Oberwalder & Comp. hervor, die jede für sich ihre besonderen Fabriken betrieben. Neben Domschale trat auch dann Bir und Mannsburg in den Kreis der krainischen Strohhutfabrication ein.

Im Beginne der achtziger Jahre waren 9 Unternehmungen mit der fabrikmäßigen Erzeugung von Strohhüten beschäftigt. Deren Fabriken befanden sich zu Mannsburg, zu Bir, Gemeinde Podreze, zu Ober- und Unterdomschale. Zur Zeit befaßten sich nur mehr Georg damit. In Kleinmannsburg arbeitet die Firma Josef Groß-Melliger & Comp., in Bir die Firma Josef Wellercher & Comp., zu Unterdomschale die Firma J. Wellercher, Kleinlercher & Comp., zu Oberdomschale die Firmen: Peter Ladstätters Söhne, J. Oberwalder & Comp., Gebrüder Kurzthaler und Brüder Oberwalder & Comp. Die größten dieser Betriebe sind jene der Firma Peter Ladstätters Söhne, ferner J. Oberwalder & Comp. von der von J. Melliger, Kleinlercher & Comp. Schon von weitem fallen die sauberen und mitunter stattlichen Gebäude auf, welche die gewerbefleißigen Tiroler für ihre Fabrication aufgeführt haben; es sind durchwegs gemauerte und zweckmäßig disponierte Gebäude, denen freilich die Jugend der ganzen Production auf die Stirne geschrieben ist. Am mächtigsten präsentiert sich die Fabrik von P. Ladstätter Söhnen zu Oberdomschale.

Im Innern der Betriebe findet man einen mehr oder minder complicierten Apparat technischer Hilfsmittel, als Strohschlecken und Färbekessel, Oefen zum Gießen der Zinkformen, Hebel- und hydraulische Pressen und ganze Batterien von Nähmaschinen. Letztere werden vorherrschend durch menschliche Kraft in Bewegung gesetzt; Motorenbetrieb besitzt zur Zeit nur Ladstätters Fabrik. Der nach der Jahreszeit wechselnde Arbeiterstand hat im Zenith der „Saison“ die ansehnliche Ziffer von mehr als 500 Personen. Diese Arbeiterschaft setzt sich aus zwei Elementen zusammen, den deutschen Tirolern und den Einheimischen, wovon die ersteren die Arbeiten des Färbens, Leimens, Pressens, Formens u. dergl. besorgen, werden die Mädchen und Frauen zum Nähen, zum Geflechtbinden, Garnieren und Appretieren der Hüte verwendet. Die Fabriken stehen in der Regel nur durch eine bestimmte Zeit des Jahres, die sogenannte Saison, die mit November beginnt und bis Mai dauert, im Betriebe. Hat diese Zeit begonnen, so sieht es in diesen Orten zu bestimmten Stunden sehr lebendig aus; es ist eine förmliche Volksbewegung, wenn die zahlreichen Arbeiter und Arbeiterinnen nach den Fabriken ziehen oder diese am Schlusse der Halbschichten wieder verlassen.

Mit dem Schlusse der Saison geht die Mehrzahl der Tiroler wieder in ihre Heimat zurück; die einheimischen Hilfskräfte aber widmen sich inzwischen landwirtschaftlichen Arbeiten oder treiben Strohschletere u. dergl. Es wird nur an Wochentagen und innerhalb der gesetzlichen Grenze der Arbeitszeit, doch nur während des Tages, in den Fabriken gearbeitet. Die Löhne sind vorherrschend nach Zeit bemessen, nur die Näherinnen stehen im Accord. Die Tiroler genießen meist Wohnung und Verpflegung im Hause des Fabrikanten. Während den anderen Arbeitern der Lohn an jedem

zeigt, wenn seine Verlegenheit ins Ungemessene wächst und die Schwulst ihm die Kehle zuschnürt, so ist er allerdings nicht zu beneiden, aber seine Lage ist doch noch immer keine unnatürliche. Ein tüchtiges Geschick hat ihm da eben einen Prüfungscommissär auf den Hals geheftet, den Gott in seinem Borne erschaffen hat.

Wenn aber ein Jüngling in derselben Schwulst mit klopfendem Herzen und zugeschnürter Kehle seiner himmelhoch verehrten Angebeteten gegenüber sitzt, genau so verlegen und von demselben gräßlichen Unbehagen bedrückt, wie der unglückliche Caminaud, da er ihr — es ist der erste Schritt, der kostet! — das furchtbar schwere erste Geständnis seiner Liebe machen will, so ist seine Lage eine viel schwierigere, da sie, so natürlich sie auch erscheint, im Grunde doch eine unnatürliche ist. Er hat nämlich nebenbei auch die Versicherung abzugeben, daß ihn sein Gefühl ungeheuer glücklich mache. Glück! — mit so einem Gesichte!

Glücklich — er mag es vorher gewesen sein, er wird es nachher wahrscheinlich auch sein; wahrscheinlich, möglich; pupillarsicher ist die Sache nicht; aber in dem Momente selbst ist er doch ein arg bedrängter, vielleicht arg blamierter Europäer. Alles läßt sich nämlich lernen und für alles gibt es Vorschriften, nur für etwas sehr Wichtiges nicht, was schließlich doch jeder leisten muß. Man muß sich erklären; es wird darauf bestanden und es geht nicht anders. Es genügt nicht, durchaus nicht, daß die Angebetete um deine Liebe weiß — so dumm ist sie nicht, daß sie nicht schon längst darum wüßte, wo du erst zu vermuthen beginnst, sie könnte vielleicht bereits etwas ahnen — du mußt es ihr auch ausdrücklich sagen. Und das ist eigentlich eine verflucht schwierige Aufgabe, und es begreift sich, daß sie mit ganz erheblichen Schwulstigkeiten verbunden ist.

Das ist leicht gesagt, daß man sich nur an gute Vorbilder zu halten habe. Ja, an Vorbildern, wenn man durchaus will, an guten Vorbildern fehlt es nicht. Sonnenthaler in schwerer Menge zeigen es uns allabendlich und Romane und Novellen zu Tausenden liefern die Muster, und doch — und das ist das Merkwürdige — ist das ganze Musterlager für den jeweiligen speciellen Zweck wertlos. Wollte es einer so machen, wie es Sonnenthal macht oder wie er es in den schönsten Büchern gelesen hat, er würde wahrscheinlich ausgelacht werden.

Das gibt zu denken. Am Ende wird die Menschheit gar seit Menschengedenken in diesem Punkte von den Dichtern beschwindelt? Wohl möglich. Jedes Theaterstück, jeder Roman, jede Novelle, fast ausnahmslos, ist dem Problem der Liebe gewidmet, es ist ein Curiosum, wenn es nicht der Fall ist. Auf die Liebe folgt gewöhnlich die Heirat; der Heirat muß aber die Liebeserklärung vorangegangen sein, und nun soll es einmal so ein unglücklicher glücklich Liebender versuchen, seine Erklärung so vorzubringen, wie er es von Sonnenthal gesehen oder aus einem Buche gelernt hat. Die Sache dürfte schief gehen. Und doch muß er die Erklärung machen, er kommt nicht herum um sie.

Die Sache hat nicht nur ein allgemein menschliches, sondern auch ein speciell literarisches und künstlerisches Interesse. Man sieht den Dichtern heutzutage scharf auf die Finger. Man verlangt von ihnen, daß sie nach „menschlichen Documenten“ arbeiten: es muß alles seine Richtigkeit und natürliche Wahrheit haben. Realismus ist das Schlagwort; die großartigen Helden und Heldinnen, die von der Luft leben, die mit einem Wonnegelüfte in den Tod gehen für etwas, was sie eigentlich gar nichts

angeht, die sind nicht mehr gestattet, und mit den idealistischen Schwärmereien hat man auf allen Kunstgebieten aufgeräumt. Gut; wie und wo macht aber nun der arme Dichter seine unerlässlichen Naturstudien für unseren Fall? Er kann sie machen lediglich an sich selbst, und das ist zu wenig. Wenn sonst ein treues Bild von einem physiologischen oder psychologischen Phänomen geboten werden soll, so muß dabei mit wissenschaftlicher Gründlichkeit vorgegangen werden.

Der Forscher sammelt hundert oder tausend Fälle, beobachtet und beschreibt sie genau, und dann erst ist er in der Lage, das Problem, das er sich gestellt hat, zu lösen, und dann erst hat seine Darstellung den Stempel der Vertrauenswürdigkeit. Wie kommt aber der Dichter zu einer Sammlung von Schwulstigkeiten und liebender Herzen? Er vermuthet, er combinirt, und man kann ihm nun glauben oder auch nicht. Es ist ja möglich, daß es so gemacht wird, wie die Dichter es uns erzählen; es ist aber auch möglich und sogar sehr wahrscheinlich und wahrscheinlich sogar gewiß, daß es nicht so gemacht wird. Wer hilft ihm da auf die richtige Spur?

Zola wünscht das freundliche Ereignis eines Familienzuwachs zu beschreiben; er schaut also zu, wie sich dieses Ereignis vollzieht, und beschreibt es dann auf hundert Seiten. Wenn ein Dichter Glück hat, und er auch an einem Eisenbahnunglück theilhaftig, sammelt, wenn ihm noch einige Knochen im Leibe ganz geblieben sind, die ihm so wertvollen „menschlichen Documente“. Man kann zu einer Hochzeit, zu einer Taufe, zu einem Begräbnis geladen werden; man kann einen Schiffbruch erleben und einen mit den Wellen kämpfenden Mitschiffbrüchigen fragen, ob er nicht einen Bleistift bei sich habe, damit man sich schnell noch im

Politische Uebersicht.

(Aus dem Occupationsgebiete.) Mit Beginn des nächsten Schuljahres wird in Mostar ein Obergymnasium eröffnet. Die nothwendigen Vorarbeiten sind nach der «Bosnischen Post» bereits beendet. Damit wird ein von der Bevölkerung der Herzegovina längst gehegter Wunsch erfüllt.

(Staatsbahnrath.) Die für vorgestern einberufene Sitzung des Staatsbahnrathes wurde vormittags 9 Uhr im Sitzungsjaale des niederösterreichischen Landtages durch den Handelsminister Marquis v. Bacquehem und in Anwesenheit des Präsidenten der Generaldirection der Staatsbahnen, Dr. Ritter v. Wilsinski, eröffnet. Nachdem der Vorsitzende die fast vollständig erschienenen Mitglieder begrüßt hatte, wurde zur Tagesordnung übergegangen.

(Parlamentarisches.) In der Thätigkeit der Delegationen ist eine kurze Pause eingetreten. Der ungarische Ausschuss für Aeußeres wird erst am Samstag zusammentreten; der Budgetausschuss der österreichischen Delegation wird am nächsten Montag seine meritorischen Beratungen aufnehmen. Vorgestern kam im ungarischen Magnatenhause das Gesetz über die Aufbesserung der Lehrergehälter zur Verhandlung. Diese Regierungsvorlage, welche im Abgeordnetenhause nur eine kleine Majorität erzielte, begegnet auch im Oberhause einer starken Gegnerschaft.

(Die Thronrede), mit welcher Se. Majestät der Kaiser die Ansprachen der Präsidenten der beiden Delegationen erwidert hat, findet in fast allen bis zur Stunde vorliegenden Journalen die gleiche Aufnahme. Ueberall wird mit besonderer Befriedigung constatirt, daß sich seit den letzten Delegationen die politische Situation unverändert erhalten habe und daß die Chancen des europäischen Friedens eher zu als abgenommen haben. Vielfach werden auch die maßgebende Stimme und das Ansehen hervorgehoben, welches Oesterreich-Ungarn im Rathe der Völker und Staaten einnimmt.

(Unser Silbergeld.) Die Zwei-Gulden- und Viertel-Guldenstücke, deren gesetzliche Umlaufsfähigkeit mit 31. d. M. erlischt, werden laut Verordnung des Finanzministeriums von den Staatscassen bis 31. Juli dieses Jahres zum Nennwerte eingelöst. Einige Wiener Banken haben beschlossen, die einberufenen Münzen bis 30. Juli dieses Jahres an ihren Cassen zum Nennwerte in Zahlung anzunehmen, selbe jedoch naturgemäß nach dem 31. d. M. nicht mehr hinauszugeben. Die Ein-Kronenstücke der Kronenwährung sind gesetzlich im privaten Verkehre bis zum Höchstbetrage von 25 Gulden gleich 50 Kronen anzunehmen. Dieselben Institute haben die Bestimmung getroffen, diese Münzen in jedem Betrage in Zahlung zu nehmen.

(Die bulgarische Verfassungs-Revision.) Die nunmehr vom großen Sobranje endgiltig genehmigte Verfassungsrevision enthält folgende Hauptpunkte: Die Nachkommen des gegenwärtigen Fürsten können in der Religion ihrer Eltern, d. i. in der katholischen Religion, erzogen werden; alle folgenden Thronerben aber müssen unbedingt der bulgarischen Kirche angehören. Die Zahl der Abgeordneten des Sobranje und des großen Sobranje und des großen Sobranje wird auf die Hälfte reducirt, die Mandatsdauer der Abgeordneten des Sobranje von drei auf fünf Jahre erweitert. Der Fürst und der jeweilige Thronfolger erhalten den Titel königliche Hoheit. Der Fürst erhält auch das Recht, Verdienste um den Staat durch Orden und Decorationen zu belohnen.

(In Paris) zogen vorgestern, um die Erinnerung an die Commune und die blutige Maiwoche von 1873 wachzuhalten, socialistische, aus etwa 2000 Personen bestehende Gruppen wie alljährlich nach dem Père Lachaise zum Grabe der im Jahre 1871 erschossenen Communards. Im Friedhofe wurden rothe Fahnen entrollt, heftige Reden gehalten und revolutionäre Rufe ausgebracht. Die Menge zerstreute sich ohne Zwischenfall. Die Polizei hatte keinen Anlaß einzuschreiten.

(Der schweizerische Bundesrath) richtet eine Denkschrift an die Bundesversammlung, betreffend eine Denkschrift an die Bundesversammlung und -Nationen an die Verabsolung von Nothportionen und -Nationen an die Truppen für den Kriegsfall. Der Bundesrath fordert von der Bundesversammlung für die Beschaffung von Kriegsmaterial im Jahre 1894 fünf Millionen Francs, ein gegenüber früheren Jahren bedeutend erhöhter Ansaß.

(Aus Preußen.) Nachdem das preussische Herrenhaus am Freitag die Novelle zum Wahlgesetze in der abgeänderten Fassung endgiltig angenommen hat, geht die Vorlage nunmehr an das Abgeordnetenhaus zurück, welches am Dienstag seine Sitzungen für kurze Zeit wieder aufnimmt.

(In Serbien) fanden vorgestern die Wahlen für die Stupschina statt. Die überwiegende Majorität ist wohl der radicalen Partei gesichert. Die Stupschina tritt Mitte Juni in Belgrad zusammen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der Gemeinde Lufan zur Anschaffung einer Kirchenthurmuhr 50 fl. zu spenden geruht.

(«Rothes Kreuz».) Die österreichische Gesellschaft vom «Rothen Kreuz» hielt Sonntag in Anwesenheit des Erzherzogs Karl Ludwig eine zahlreich besuchte Bundesversammlung ab. Die Versammlung nahm den Generalbericht, den Rechnungsabschluss, den Gebahrungsausweis sowie den Voranschlag für 1893 zur Kenntnis. Ein Antrag der Bundesleitung auf Genehmigung des Pensionsnormales für Beamten und Diener der Gesellschaft wurde angenommen. Die Vertreter des Kriegs- und des Landesvertheidigungs-Ministeriums gaben die Erklärung ab, daß die Gesellschaft vom «Rothen Kreuz» in ihrer dermaligen Organisation allen Anforderungen der Kriegsverwaltung entspreche und einen Anschluß an andere Vereine nicht wünschenswert erscheinen lasse. Der Generalbericht gedenkt auch der Thätigkeit der Gesellschaft anlässlich der letztjährigen Cholera-Epidemie, wofür sie auch die kaiserliche Anerkennung fand.

(Der Distanzmarß Berlin-Wien) ist auf dem Tempelhofer Felde, dem Exercierplatz der Berliner Garnison, vorgestern früh 6 Uhr angetreten worden. Die Theilnehmerschaft ist, wie es bei der Dauer und Kostspieligkeit des Unternehmens vorauszu sehen war, allmählich arg zusammengeschmolzen: von mehr als 100 Nennungen waren am vorgestrigen Tage nur noch 15 aufrecht erhalten, die anderen sind während des Trainings ausgesprungen. Uebrig blieben ein Postsecretär aus Leipzig, ein Buchhändler aus Berlin, ein Schneidermeister aus Greifswalde, ein Major aus Osterode, ein Ingenieur und ein Medicine-Doctor aus Wien, ein f. f. Hauptmann aus Graz u. a. Die Distanzgeher werden von dem Vorsitzenden des Distanzgehervereines, Herrn v. Stubnitz, auf dem Fahrrad begleitet.

(Eine Theaterkatastrophe) ereignete sich am Pfingstsonntag in Erzelebsalva in Ungarn. Der dortige Lustentempel war überfüllt — die Bruttoeinnahme betrug 63 fl. 29 kr.; der erste Act war beinahe zu Ende, da ertönt ein markerschütternder Schrei; die Bogen waren eingestürzt und mit ihnen deren Insassen. Die Schauspieler hielten inne und wandten ihr Antlitz entsetzt weg. Nach Bekämpfung des ersten Schreckens constatirte ein Arzt, es habe niemand Schaden genommen, da die aus einigen Brettern zusammengefügte Bogen sich nur etwa zwei Schuh hoch über der Erde befanden. Man richtete die Bogen wieder auf und die Vorstellung nahm ihren Fortgang.

(Erfinders Erdenwallen.) Von dem Erfinder der «kugelsicheren Uniform» Dowe wird aus Mannheim berichtet: Diesertage sind Dowe's Einrichtung, Möbel, Kleider und dergleichen im Versteigerungslocale zwangsweise unter den Hammer gekommen. Der Besitzer einer Kleiderhandlung hatte für Dowe die Hausmiete bestritten und, um wieder zu seinem Gelde zu kommen, die Einrichtung versteigern lassen. Die Voraussetzungen, daß Dowe in allernächster Zeit es zum Millionär bringen werde, sind durch vorstehende Nachricht einigermaßen widerlegt worden.

(Die Hochzeit am englischen Hofe.) Wie aus London gemeldet wird, werden Kaiser Wilhelm, ferner König Georg von Griechenland der Vermählung des Herzogs von York mit Prinzessin Mary von Ted bewohnen. Der italienische und dänische Königshof werden durch die Thronfolger vertreten sein. Weiters verlautet, daß der Carevic in Vertretung seines Vaters nach London kommen werde. Vom österreichischen Kaiserhause wird ein Erzherzog als Vertreter des Kaisers erscheinen.

(Maskierte Mörder.) Ein sensationeller Raubmord wurde, wie aus Brüssel telegraphirt wird, in der Ortschaft Marchiennes verübt. Vier maskierte Männer drangen in die Wohnung des Millionärs De pry ein, schlugen diesen, seine Frau und zwei Töchter nieder und raubten Bargeld und Schmuck im Werte von 100.000 Francs. Die Räuber entkamen.

(Südbahn.) Die Generalversammlung der Südbahn genehmigte die Anträge des Verwaltungsrathes betreffs Vertheilung des Reingewinnes, ertheilte demselben das Absolutorium und votierte dem früheren Präsidenten Hopfen sowie dem Generaldirector Schüler das Vertrauen.

(Hagelschlag.) In Italien giengen vorgestern starke Hagelwetter nieder, welche fast die gesammte Ernte vernichteten und an Gebäuden großen Schaden anrichteten. Zwei auf dem Felde beschäftigte Personen wurden getödtet. Zahlreiche Schlossen hatten bis 8 Centimeter Durchmesser.

(Schnelle Oceanfahrt.) Der Dampfer «Campania» der Cunard Line ist in Newyork in 5 Tagen 21 Stunden angekommen, hat somit die Oceanfahrt um 5 Stunden schneller zurückgelegt als die «Paris» der American Line.

(Gutes Auskunfts-mittel.) Mama (zum kleinen Max, der morgens nicht aus dem Bette will):

Samstag der Woche auszubehalten wird, ziehen die Arbeiter es vor, denselben bis zum Ablaufe der Saison stehen zu lassen und unter dem Jahre nur dann und wann auf den Bedarf à conto-Bahlungen zu nehmen. Im allgemeinen bewegen sich die Verdienste der Arbeiter auf dem Niveau des in Oberfrain üblichen Lohnes. Wie groß sie im einzelnen sich belaufen, möge die im Jahre 1891 in einem der dortigen Betriebe erhaltene Specification illustriren. Darnach erhielt damals in der betreffenden Fabrik der Presser 1 fl. 20 kr., der Färber 80 kr., der Bleicher 90 kr., der Geflechtsmacher 60 kr., der Formmacher 1 fl. 30 kr., der Ausmacher 60 kr. bis zu 1 fl., die Maschinäherin 60 kr. bis zu 1 fl., die Handnäherin 40 bis 50 kr., die Geflechtsbinderin ebensoviel, die Appreteurin 60 kr. für den Arbeitstag.

Zur Verarbeitung gelangen chinesische, schweizerische, florentinische, venetianische und einheimische oder krainer Geflechte; letztere werden, da sie des dazu verwendeten Strohes wegen hinter den auswärtigen Geflechten zurückstehen, nur zu geringeren Sortimenten verwendet. Die Arbeit der Erzeugung erfolgt hier nach der in dieser Branche auch anderwärts mehr oder weniger üblichen Weise mit Hilfe der oben angeführten Hilfsmittel und unter Verwertung der neuesten Erfindungen und Methoden. Der Mehrzahl nach so eingerichtet und geleitet, daß sie imstande sind, rasch dem Wechsel der Mode zu folgen und den Launen der Modeschmeichelei zu accomodieren, senden diese Fabriken zusammen jährlich Hunderttausende von Hüten in halbfertigen Zustände, in allen Größen und Formen, wie sie von der Mode dictirt werden, in die Welt hinaus; diese Erzeugnisse der krainischen Fabriken gehen nach Tirol, Salzburg, Kärnten, Steiermark, Ober- und Niederösterreich, nach Böhmen, Mähren, Galizien, nach Ungarn und die Länder der Balkan-Halbinsel. Der statistische Bericht der Handels- und Gewerbekammer von Laibach gibt die Gesamtproduction für das Jahr 1890 mit nicht weniger als einer Million Hüten an.

Nach einer durch wenige Jahre anhaltenden weichen Steigerung der Production ist jedoch gegen Ende der achtziger Jahre ein merklicher Rückgang eingetreten, der zur Zeit leider noch anhält und auch von einem Theile der Preise begleitet war. Mit Recht wird diese Thatsache auf eine Reihe zusammenfassender Umstände zurückgeführt: Auf den stetig wachsenden Import ausländischer Erzeugnisse von Italien, der Schweiz und Frankreich her, auf die Steigerung der Production in anderen Fabriken dieser Branche im Inlande, endlich auf den Umstand, daß diesen entfernten krainischen Erzeugnissen gegenüber die Inhaber anderer Etappenbetriebe, die in unmittelbarer Nähe der für die Mode ausschlaggebenden Centren des Geschäftslebens liegen, im Vergleich mit ihnen Vortheile sind, indem sie jede dort aufzunehmende Chance schnell zu erfassen und auszunutzen in der Lage sind.

Es wäre tief zu beklagen, wenn dieser so glücklich begonnene Zweig der krainischen Industrie, in welchem die Unternehmungs- und Geschäftstheorie mit der Thätigkeit, dem Fleiße und der Tüchtigkeit des Krainers sich zu gemeinsamer Erwerbsarbeit zusammengefaßt haben, infolge der anhaltenden Ungunst der Verhältnisse wieder seinen Niedergang fände.

Interesse der Kunst die nöthigen Notizen machen könne; man kann dazu kommen, wenn einer aufgeheult wird, was manchmal beinahe auf dasselbe hinausläuft, wenn einer ein neues Drama aufführen läßt, aber es ist niemals dabei, wenn ein anderer seine Liebeserklärung macht. Das ist sehr bedauerlich.

Wie nützlich und wie wahrhaft instructiv wäre es, wenn die wohlthätige Institution der goldgeränderten Einladungskarten ausgedehnt würde auch auf den feierlichen Moment, da der erste Liebeschwur geknüpft wird! Die Sache ist ganz einfach; der fein lithographirte Text der Einladungskarte hätte zu lauten: «Herr Blumenfeld gibt sich die Ehre, Euer Wohlwollender (Hochwohlgeborener) für nächsten Freitag um 5 Uhr nachmittags in den großen Redoutensaal einzuladen. Herr Blumenthal wird bei diesem Anlasse das erste Geständnis seiner glühenden Liebe stammeln. Der Saal ist elektrisch beleuchtet.» Da könnte man doch etwas lernen, aber so?

Es ist wirklich edler Wissensdrang, der uns zu neuen Reisen veranlaßt hat. Denn, man möge uns glauben, für den Privatgebrauch sind wir mit unseren Kenntnissen ausgerüstet und für diesen Privatgebrauch ist eine etwaige neue Wissenschaft doch vielleicht schon zu spät, aber die Kunst, die Literatur, die Wissenschaft wollen von der Sache etwas haben.

Man kommt ja jedesmal in Schwulitäten, wenn man eine Liebeserklärung zu dichten hat, und das ist ein ganz unhaltbarer Zustand. Wir bewerben uns daher hiermit ausdrücklich um gefällige Einladungen.

Balduin Grollier.

Wien, Ende Mai.

«May, wer wird denn so faul sein; stehe doch auf und schäme dich!» — May: «Ach, Mama, laß mich nur ein bißchen liegen, ich kann mich ja im Bette auch schämen.»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ehrung.) Am letzten Sonntag überreichte eine Abordnung der Krainburger freiwilligen Feuerwehr Herrn Franz Doberlet, dem Obmanne des krainischen Landes-Feuerwehrverbandes und Hauptmann der Laibacher freiwilligen Feuerwehr, in feierlicher Weise eine Urkunde, mittels welcher dieser Verein denselben ob seiner hervorragenden Verdienste um das freiwillige Vöschwesen im Lande zum Ehrenmitgliede ernennet.

— (Superintendential-Versammlung.) Am kommenden Sonntag findet in Laibach die X. Superintendential-Versammlung der Wiener evangelischen Superintendenten helvetischer Confession unter dem Vorsitze des Herrn Superintendenten D. Schack statt. An derselben nehmen die geistlichen und weltlichen Vertreter der Gemeinden Wien, Bregenz, Triest und Laibach-Gilli sowie ein Vertreter der Wiener theologischen Facultät theil. Die Predigt beim vorausgehenden Festgottesdienste hält Herr Oberkirchenrath Dr. Wig aus Wien. Abends gesellige Zusammenkunft im Balkonsaale des «Hotels Elephant».

— (Aus dem Staatsbahnrath.) Der Staatsbahnrath unter Vorsitz des Herrn Handelsministers nahm den Bericht über den Stand der Triester Eisenbahnfrage zur Kenntniß. Darnach soll die Karawankenbahn als eingleisige Hauptbahn zweiten Ranges angelegt und für gemischten Betrieb eingerichtet werden. Im Laufe des Jahres werden weitere Detailstudien zu diesem Zwecke vorgenommen und die Vorprojecte der als Vocalbahnen durchzuführenden Zufahrtstrecken Klagenfurt-Kirchenthurn und Krainburg-Neumarkt voraussichtlich noch in diesem Jahre der Tracenrevision unterzogen werden.

— (Eine neue radsportliche Erfindung.) Der in Graz lebende Reserve-Officiersstellvertreter Herr Adolf Jatic hat auf dem Gebiete des Radsportwesens eine Erfindung gemacht, welche das volle Interesse der Sportswelt und speciell des Militärs verdient, für welche letzteres die Erfindung eigentlich bestimmt ist. Herr Jatic hat nämlich ein Doppelfahrrad für militärische Zwecke construiert und gestern bereits das Patent auf seine Erfindung erhalten. Die Hauptvorteile des neuen Rades bestehen darin, daß der Fahrer desselben alle größeren Hindernisse, wie Baumstämme, Ackerfurchen, Rinnale u. s. w., mit spielender Leichtigkeit bewältigen kann, daß es möglich ist, mit dem Behälter eine Geschwindigkeit von 54 Kilometer zu erzielen, wodurch die größte bisherige Geschwindigkeit übertroffen wird und daß man auf dem Rade sehr sicher fährt, da man tief sitzt und die Sattel frei angebracht sind. Einen besonderen Vortheil bietet das Fahrzeug dadurch, daß zwei Personen auf demselben sitzen können, daß die Steuerung eine ungemein leichte ist und daß man auf demselben ebenso leicht bergauf als bergab fahren kann. Im Bedarfsfalle kann das Behälter dadurch, daß rückwärts zwei Räder angebracht werden, in ein Dreirad umgewandelt werden. Herr Jatic hat seine Erfindung dem Kriegsministerium vorgelegt.

— («Beldezer Cur-Anzeiger.») Nach dem Vorbilde vornehmer Curorte hat auch die Curvorstehung in Beldeß sich entschlossen, mit der heurigen Saison den «Beldezer Cur-Anzeiger» erscheinen zu lassen. Derselbe wird alle den Curort Beldeß betreffenden Rundmachungen und Mittheilungen der Curvorstehung, Notizen und Vergütungsanzeigen sowie die officielle Cur- und Fremdenliste enthalten. Wie wir der soeben erschienenen ersten Nummer, welche als Einleitung einen Aufsatz über den «Cur- und Badeort Beldeß» enthält, entnehmen, sind in Beldeß bis 20. Mai 28 Curgäste eingetroffen. Die Curkapelle wird vom 15. Juli bis 15. September täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, durch zwei Stunden im Curpark concertieren. Die Nummer enthält weiters Fahrpreise sowie ein reichhaltiges Inseratenblatt. Abonnementspreis für die Cur Saison 50 kr., einzelne Nummern zu 5 kr. Die Administration befindet sich in der Curkanzlei in Beldeß und in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

— (Stadttrathwahlen in Triest.) Die vorgestrige Wahl des vierten Wahlkörpers fand unter regster Betheiligung statt, indem von 1444 Wählern 1217 an der Urne erschienen. Selbst Kranke ließen sich zur Wahlurne tragen. Die Liste des Progresso drang mit 916 bis 820 Stimmen durch, die Candidaten des nur für die Wahlen des vierten Wahlkörpers eingesetzten conservativen Comités blieben um 286 bis 129 Stimmen in der Minorität. Die slavischen Candidaten erhielten 73 bis 62 Stimmen. Das officielle Wahlcomité der conservativen Partei hatte in diesem Wahlkörper keine Candidaten aufgestellt. Der Wahlact verlief ohne Störung.

— (Die Karawankenbahn-Frage.) Der Abgeordnete der Stadt Klagenfurt, Dr. Ritt. v. Rainer, erstattete vorgestern seinen Wählern eingehenden Bericht über seine Thätigkeit im Reichsrathe in der Angelegenheit der Karawankenbahn-Frage, welche nach dem heutigen Stande der Angelegenheit nur dann glücklich gelöst werde, wenn die zunächst theilhaftigen Länder, Kärnten und Krain,

die Erbauung von Localbahnen von Klagenfurt ins Rosenthal, beziehungsweise von Krainburg nach Neumarkt, übernehmen, wonach der Staat nur die Verbindungsstrecke über die Karawanken bei Verstaatlichung der beiden Localbahnen auszuführen hätte, für welche Verbindungsstrecke sowohl die Regierung ernst und ehrlich eingenommen, als auch im Abgeordnetenhaus Stimmung vorhanden sei.

— (Von einem Eisenbahnzuge überfahren.) Aus Graz wird berichtet: Bezüglich des Notars Ulrich, der in der Station Wildon von einem Postzuge überfahren und getödtet wurde, ist es noch nicht aufgeklärt, ob ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorliegt. Ulrich, der vor einem Jahre von Tüffer nach Marburg übersiedelt war, hatte in der letzten Zeit wiederholt geäußert, er fühle sich in Marburg unglücklich und bereue es, Tüffer verlassen zu haben. Ulrich war früher Hauptmann-Auditor, stand im 58. Lebensjahre und hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder.

* (Von der k. k. Bildungsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen.) An diesen Anstalten beginnen die schriftlichen Reifeprüfungen bereits am 5ten Juni. Nach Beendigung derselben folgt für die externen, zugereichten Candidaten und Candidatinnen der praktische Theil der Reifeprüfung («praktische Auftritte») in den Classen der Übungsschule, woran sich dann die gleichen Prüfungen der Lehramtszöglinge selbst schließen. Die mündlichen Reifeprüfungen nehmen am 3. Juli ihren Anfang, die Kinderpädagoginnen- und Arbeitslehrerinnen-Prüfungen dagegen werden am 19. Juni abgehalten.

— (Uniformänderung bei den technischen Truppen.) Wie in militärischen Kreisen verlautet, ist schon in nächster Zeit eine Aenderung in der Uniformierung bei der neuorganisierten Pionniertuppe zu erwarten. Es sollen nämlich statt der bis jetzt bestandenen stahlgrünen Tuchaufschläge für die Officiere solche aus Sammt eingeführt und damit ein langgehegter Wunsch der Officiere jener Truppe erfüllt werden.

* (Von den Wegmarkierungen.) Sowohl die Markierungen der Bergwege nach und über St. Katharina hinaus, wie auch jene über den Uranschießberg, also die Arbeiten beider Gebirgsvereine unserer Stadt, weisen wieder Beschädigungen auf. Es wurden sogar Bäume, welche die Wegmarken trugen, einfach beseitigt. Solche Beschädigungen sind jedoch nicht als Acte der Feindseligkeit gegen einen der Vereine, sondern lediglich als Consequenzen des Muthwillens gewisser Bursche aufzufassen, denen nicht leicht beizukommen ist.

— (Aus Rudolfswert.) Der Rudolfswerter «Sokol» und der dortige slovenische Gesangsverein veranstalteten am 4. Juni einen gemeinsamen Ausflug nach Weißkirchen. Auf dem Programme stehen Gesang, Musik, Turnen und eine dramatische Vorstellung. Beim gesanglichen Theile des Programms wirkten die Sänger der Besevereine in Landstraß und Rassenfuß mit. Die Abfahrt von Rudolfswert erfolgt um 1 Uhr nachmittags.

* (Unglücksfall.) Am vergangenen Mittwoch begab sich die Besitzerin Katharina Remanič von Bozotovo zu der in der Nähe ihres Hauses befindlichen Quelle, um Wasser zu holen und ließ ihren 3 1/2 Jahre alten Knaben Anton ohne Aufsicht allein zu Hause. Während der kurzen Abwesenheit der Mutter fiel der Knabe in eine Lache und ertrank.

* (Schadenfeuer.) Am 27. d. M. brannten die Wohnhäuser der Besitzer Josef Bodnik und Josef Repovž in Gomila bei Gurfeld sammt allen darin befindlichen Mobilien ab. Der Schaden Bodniks beträgt 1200 fl., jener des Repovž 600 fl., wogegen dem ersteren eine Versicherungssumme von 400 fl., dem letzteren eine solche von 300 fl. zugute kommt.

— (Concessionslösung.) Nach Beendigung der Liquidation wurde die der Versicherungsgesellschaft «City of London», Fire Insurance Company Limited in London im Jahre 1884 erteilte Geschäftsbetriebsbewilligung gelöscht.

— (Verbotener Ausflug.) Der für den 4. Juni projectierte corporative Ausflug des hiesigen Turnvereines «Sokol» nach Kärnten wurde von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Villach verboten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 30. Mai. Der Kaiser nahm in Anwesenheit des Erzherzogs Karl Ludwig die Eröffnung des Marien-Theresien-Frauen-Hospitals vor und versicherte die Anstalt seines steten Schutzes.

Wien, 30. Mai. Der Kaiser machte dem Prinz-Regenten Luitpold von Baiern einen Abschiedsbesuch. Der Prinz-Regent ist abends nach München zurückgereist. — Der Kaiser empfing heute den Pronuntius Galimberti, welcher sein Abberufungsschreiben überreichte.

Cattaro, 30. Mai. Erbprinz Danilo ist mit den Prinzessinnen Helene und Anna von Cetinje hier eingetroffen. Dieselben setzen die Reise mit dem morgigen Eisdampfer nach Fiume fort.

Newyork, 30. Mai. Sonntags kamen in einigen Staaten heftige Regengüsse vor. Louisiana steht unter

Wasser. 10.000 Menschen sind ohne Obdach und ohne Nahrung.

Kunst und Literatur.

— (Collection Hartleben.) Vierzehntägig wird ein Band ausgegeben: Preis des Bandes eleg. geb. 40 kr. Bräuneration für ein Jahr (26 Bände) 10 fl. (H. Hartleben's Verlag, Wien.) Der Prospect des ersten Jahrganges der «Collection Hartleben» (26 Bände) umfaßt folgenden Inhalt: Bb. I bis IV. Carlen, «Der Vormund». V und VI. Dumas, «So sei es». VII und VIII. Sue, «Riss Mary». IX. Jolai, «Die weiße Rose». X. Sand, «Die kleine Fabelte». XI und XII. Mitge, «Verloren und gefunden». XIII und XIV. Thaddeus, «Die Geschichte Heinrich Esmonds». XV. Turgenev, «Frühling». XVI. Maquet, «Liebe und Verrath». XVII bis XIX. Dumas' Sohn, «Roman aus dem Leben einer Frau». XX. Féval, «Der schwarze Bettler». XXI und XXII. Sandeau, «Balcreuse». XXIII und XXIV. Vertheil, «Der Wolsmensch». XXV und XXVI. Winworth, «Der Verschwenker». Der erste Jahrgang dieser so rasch beliebt gewordenen Unternehmung, welche zu fabelhaft billigem Preise gediegene Romane in schöner Ausstattung bietet — ein Band von 160 bis 200 Seiten kostet gebunden nur 40 kr. — schreitet rasch seiner Vollendung entgegen, da mit großer Präcision alle vierzehn Tage ein Band in die Hände der Leser gelangt. Die letzter erschienenen Bände sind feinsinnig und interessant erzählte und höchst spannend erzählte Romane, welche sich auch besonders als Reise- und Bade-Lectüre eignen. Es liegen bisher 25 Bände vor; der Inhalt eines Jahrganges bildet in seinen 26 Bänden an und für sich eine kleine Bibliothek.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Den 28. Mai.

Hotel Stadt Wien. Obach, Obergeringenieur; Belle, Ingenieur; Med.-Dr. Nobl; Kochler, Belg. Zergabel, Rste. u. Wapp. Reis. Wien. — Friedrich, Rfm., i. Familie, Leipzig. Kopecky, Villach. — Jugg, Lieutenant, Marburg. — Belsat, Reisniß. — v. Lenk, Gutsbesitzer, Schloß Arch. — Belsat, Rittmeister, Stoderau. — Berger, Rfm., Budapest. — Jolai, Rfm., Bregenz. Hotel Elephant. Bayer, Ministerialrath; Felix, Reis.; Glas, Rfm., Wien. — Sconemaro, Rfm., Italien. — Dabroße, Rfm., München. — Premru, St. Zeit. — Sandri, Stein. Hotel Baierischer Hof. Hudovernit, Rfm., St. Marcin. — Grafm. Gilli. — Stainitsch f. Frau, Cham. — Jeleny, Reis., Wien. Hotel Südbahnhof. Diez, f. u. f. Lieutenant, Wien. — Wasser-mann, Inspector, Triest. — Gerdel, i. Familie, Mödling. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Müller sammt Frau, Spengler, Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterlage in Vorherige
7	U. Mg.	744.9	12.0	ND. schwach	bewölkt	0.00
30.	2. N.	733.5	21.6	SW. mäßig	theilw. heiter	
9.	Ab.	733.5	13.8	NW. schwach	heiter	

Tagesüber wechselnde Bewölkung, klare Mondnacht — Das Tagesmittel der Temperatur 15.8°, um 1.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglitz

Damen-Modeshalsalon

Heinrich Kenda, Laibach

empfiehlt seine reichhaltige Auswahl von Original Pariser und Wiener Modellen sowie sein großes Lager geschmackvoll und elegant aufgeputzter billiger Damen-Spitzen- und Strohhüte à fl. 1.30, 1.50, 1.80, 2.50, 3.—, 3.50, 4.50, 5.50 und 6.50. (1893) 6

Illustriertes Preisblatt franco.

Neuheiten in Herren- und Knaben-Strohhüten.

Mit den schönen Frühlingstagen ist die Zeit gekommen, in welcher der Amateurphotograph daran denkt, sich neu auszurüsten. Im Laufe des Winters sind wieder eine Menge Neuheiten aufgetaucht, neue Apparate, neue Utensilien aller Art, und wer sich hierüber orientieren oder wer erst Amateur-Photograph werden will, versäume nicht, sich den Katalog der Firma Lechner in Wien, Graben 31, kommen zu lassen, in welchem alles, was für den Amateur-Photographen von Interesse ist, in systematischer Weise verzeichnet erscheint. Eine Specialität genannter Firma ist die Herstellung vorzüglicher Reise-Apparate für welche ihr voriges Jahr auf der Pariser internationalen photographischen Ausstellung die goldene Medaille erteilt wurde. (2454 a)

Die Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten. Mengeborne Kinder, welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen genährt werden, oder nur unvollkommen genährt werden, können, werden durch das Henri Nestlé'sche Kindermehl in rationeller Weise aufgezogen. Mütter können auch Broschüren, in welchen die Bereitungsweise als auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Kinderhäuser und Kinderhospitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet vom Centraldepot: F. Berlyak, Wien, Stadt, Nagelergasse 1. Eine Dose Kindermehl 90 kr. eine Dose condensierte Milch 50 kr.

den können, werden durch das Henri Nestlé'sche Kindermehl in rationeller Weise aufgezogen. Mütter können auch Broschüren, in welchen die Bereitungsweise als auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Kinderhäuser und Kinderhospitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet vom Centraldepot: F. Berlyak, Wien, Stadt, Nagelergasse 1. Eine Dose Kindermehl 90 kr. eine Dose condensierte Milch 50 kr.

Course an der Wiener Börse vom 30. Mai 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Bare	Eisenbahn-Anleihen.		Geld	Bare	Prioritäts-Obligationen		Geld	Bare	Actien von Transport-Unternehmungen		Geld	Bare	Industrie-Actien		Geld	Bare
1/2% Einheitsrente in Noten		97-85	98-05	Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		122-10	122-50	(für 100 fl.)		100-00	100-80	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		95-80	96-00	Baugetz, Allg. Dest., 100 fl.		108-00	110-00
1/2% Einheitsrente in Silber		97-70	97-90	200 R. 4 1/2%		98-30	99-30	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886		109-70	110-70	Pilsener-Bahn 200 fl. Silber		1820	1830	Egghofen Eisen- und Stahl-Ind.		63-00	64-00
1/2% Staatsanleihe 250 fl.		97-60	97-80	Franz-Joseph-B. Em. 1884 4 1/2%		97-35	98-35	Deferr. Nordwestbahn		202-20	203-20	Böhmerbahn 200 fl. Silber		378-00	378-00	in Wien 100 fl.		91-50	92-50
1/2% Staatsanleihe 500 fl.		148-20	149-00	Gallische Karl-Ludwig-Bahn		98-50	99-50	Staatsbahn		157-75	158-75	Eisenbahn-Weißb., erste, 80 fl.		208-50	209-50	Eisenbahn-Weißb., zweite, 80 fl.		48-50	50-50
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		147-25	147-75	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%		115-80	116-00	Südbahn 200 fl. Silber		186-50	187-50	Eisenbahn-Weißb., dritte, 80 fl.		1130	1140	Eisenbahn-Weißb., vierte, 80 fl.		115-00	116-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		164-50	165-50	Borarlberger Bahn, Em. 1884, 4 1/2% (div. St.)		148-00	149-00	Ung. galiz. Bahn		107-50	108-50	Eisenbahn-Weißb., fünfte, 80 fl.		254-00	255-00	Eisenbahn-Weißb., sechste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		196-00	197-00	Ung. Goldrente 4 1/2%		148-00	149-00	4% Untertrasser Bahnen		98-50	99-00	Eisenbahn-Weißb., siebte, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., achte, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		196-00	197-00	Ung. Goldrente 5 1/2%		122-10	122-50	Diverse Lose		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., neunte, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., zehnte, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 6 1/2%		122-10	122-50	Buda-Pest-Bank (Dombau)		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., elfte, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., zwölfte, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 7 1/2%		122-10	122-50	Credito 100 fl.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., dreizehnte, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., vierundzwanzigste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 8 1/2%		122-10	122-50	Klapp-Lose 40 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., fünfzehnte, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., sechzehnste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 9 1/2%		122-10	122-50	Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., siebenzehnte, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., achtzehnte, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 10 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., neunzehnte, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., zwanzigste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 11 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., einundzwanzigste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., zweiundzwanzigste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 12 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., dreiundzwanzigste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., vierundzwanzigste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 13 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., fünfundzwanzigste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., sechsundzwanzigste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 14 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., siebenundzwanzigste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., achtundzwanzigste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 15 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., neunundzwanzigste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., hundertste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 16 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., einhundertste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., zweihundertste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 17 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., dreihundertste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., vierhundertste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 18 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., fünfhundertste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., sechshundertste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 19 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., sechshundertste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., siebenhundertste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 20 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., achthundertste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., neunhundertste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 21 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., neunhundertste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 22 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 23 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 24 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 25 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 26 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 27 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 28 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 29 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 30 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 31 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 32 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 33 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 34 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 35 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 36 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 37 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 38 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 39 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 40 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 41 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 42 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 43 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 44 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 45 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 46 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 47 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 48 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 49 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 50 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 51 1/2%		122-10	122-50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. Em.		122-10	122-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		254-50	255-50	Eisenbahn-Weißb., tausendste, 80 fl.		125-00	126-00
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		154-40	155-40	Ung. Goldrente 52 1/2%		122-10	122-50												